



## Heidelberger Texte zur Mathematikgeschichte

Autor: **Günther, Siegmund** (1848–1923)  
Titel: **August Heller**  
Quelle: Bibliotheca Mathematica.  
Folge 3, Band 3 (1902)  
Seite 386 – 394.

*August Heller* wurde am 6. August 1843 in Budapest geboren und starb daselbst nach längerem Leiden am 4. September 1902. Nachdem er 1866 das Polytechnikum in Budapest absolviert und 1868 die Prüfung für das Lehramt bestanden hatte, wurde er Assistent am genannten Polytechnikum, studierte 1869 in Heidelberg, war 1870–1898 Professor der Mathematik und Physik an der Realschule seiner Geburtsstadt, zugleich 1872–1875 Privatdozent am Polytechnikum und seit 1894 Oberbibliothekar der Ungarischen Akademie der Wissenschaften.

*Heller* hat eine große Anzahl von Schriften vorzugsweise physikalischen und meteorologischen Inhalts veröffentlicht, von denen die meisten ungarisch geschrieben sind. Sein Hauptwerk ist die „Geschichte der Physik von Aristoteles bis auf die neueste Zeit“ in zwei Bänden (1882, 1884); die von ihm in Angriff genommene „Geschichte der Physik in Deutschland“, die den letzten Band der bekannten „Geschichte der Wissenschaften in Deutschland“ bilden würde, ist leider unvollendet geblieben.

(Rezension von Gustaf Eneström (1852–1923) im *Jahrbuch über die Fortschritte der Mathematik*, Band 33.1903)

# BIBLIOTHECA MATHEMATICA.

---

ZEITSCHRIFT FÜR GESCHICHTE  
DER  
MATHEMATISCHEN WISSENSCHAFTEN.

---

HERAUSGEGEBEN  
VON  
GUSTAF ENESTRÖM  
IN STOCKHOLM.

---

Dritte Folge. Dritter Band.

MIT DEM BILDNISSE VON E. DE JONQUIÈRES ALS TITELBILD,  
DEN IN TEXT GEDRUCKTEN BILDNISSEN VON A. HELLER UND G. WERTHEIM,  
SOWIE 37 TEXTFIGUREN.



LEIPZIG,  
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.  
1902.

## August Heller.

Von SIEGMUND GÜNTHER in München.<sup>1)</sup>

Am 6. September 1902 versammelte sich im Vestibül der Kgl. ungarischen Akademie der Wissenschaften eine Schar von Leidtragenden, um einem hervorragenden Manne die letzte Ehre zu erweisen. Von diesem Orte aus pflegt man in Budapest Männer zu beerdigen, die sich um das Land große Verdienste erworben haben; es ist zum Beispiel so mit FRANZ DEÁK, dem Grafen ANDRÁSSY, TREFORT, TOLDI u. a. gehalten worden. Diesmal jedoch handelte es sich nicht um einen Staatsmann, sondern um einen schlichten Gelehrten. Professor HELLER, der Historiker der Physik, war es, dem die Ehrenbezeugung galt. Gestorben am 4. September nach längerem Leiden, hatte er sich in der That unter den Männern der Wissenschaft in seinem Lande eine hoch geachtete Stellung erworben, und die Art seiner Bestattung legte nur Zeugnis ab von der Wertschätzung, welche man dem Forscher und nicht weniger auch dem Menschen zollte.

AUGUST HELLER erblickte das Licht der Welt in der damals noch nicht mit Ofen vereinigten Stadt Pesth am 6. August 1843, so dafs er sein Leben also ein wenig über 59 Jahre gebracht hat. Er absolvierte



*August Heller.*

<sup>1)</sup> Der Verf. ist der Witwe des Verewigten zu aufrichtigem Dank für die umfassenden und sachkundigen biographischen Mitteilungen verbunden, ohne welche dieser Nekrolog nicht hätte geschrieben werden können.

die Realschule und von 1862 bis 1866 auch das Polytechnikum seiner Vaterstadt und war bereits im Begriffe, sich der Laufbahn des Ingenieurs zu widmen, als wohlgemeinter Rat ihn veranlafte, der Wissenschaft den Vorzug zu geben, zumal da auch die nur kurze Zeit bekleidete Stelle eines Bankbeamten ihm keine Genugthuung zu gewähren vermochte. Im Juni 1868 bestand er „mit Vorzug“ die Konkursprüfung für das Lehramt der Physik und Mathematik und wurde gleich darauf Assistent am Polytechnikum. Ein Stipendium ermöglichte es ihm, 1869 noch ein Jahr an der Universität Heidelberg zu studieren, wo er namentlich zu GUSTAV KIRCHHOFF in ein näheres Verhältnis trat und mit ihm als Privatassistent zusammen arbeiten durfte — eine Auszeichnung, die ihn sein ganzes Leben hindurch mit berechtigtem Stolze erfüllte. Im Oktober 1870 wurde er zum Professor der Physik und Mathematik an der Realschule bestellt, deren Schüler er noch acht Jahre zuvor gewesen war. In diesem Amte ist er bis zum Jahre 1898 verblieben. Es darf hier wohl daran erinnert werden, daß HELLER das Zeug zum Hochschullehrer in sich fühlte und gerne sich als solcher bethätigt hätte; nahe genug war er diesem Ziele mehrmals, und nur eine Verkettung ungünstiger Umstände vereitelte die von ihm und von wohlmeinenden Gönnern gehegte Absicht. Die ihm von solchen zgedachte Lehrkanzel der Physik an der Universität entging ihm 1871, weil man einem Experimentator vor dem Vertreter der theoretischen Physik den Vorzug einräumte. Gerne hätte ihn dann 1872 der Kultusminister TREFORT an die neu gegründete Universität Klausenburg (Kolozsvár) berufen, und zwar gleich als Ordinarius, allein für HELLER war das Leben in einer Stadt ohne gröfsere Bibliothek nicht denkbar, und so lehnte er ab. Im März 1872 hatte er sich an der technischen Hochschule habilitiert und blieb Dozent bis zum Jahre 1875. Elf Jahre darauf schien ihm wieder der Übergang auf einen seinen Neigungen entsprechenden Posten zu winken, indem ernstlich daran gedacht ward, ihm die Direktion der Kgl. ungarischen Zentralstation für Meteorologie und Erdmagnetismus nach G. SCHENZLS — und dann wieder nach L. GRUBERS — Abgange anzuvertrauen.

Einigermassen entschädigten ihn für die Zerstörung dieser gewifs wohlbegründeten Hoffnungen die ihm übertragenen bibliothekarischen Funktionen; ist er doch stets ein Bücherfreund und Bücherkenner in des Wortes bestem Sinne gewesen. Die Ungarische Naturwissenschaftliche Gesellschaft hatte ihn schon 1874 zu ihrem Bibliothekar erwählt, und in diesem Nebenamte waltete er zwanzig Jahre lang, bis ihn die Ernennung zum Oberbibliothekar der Akademie (Oktober 1894) zum Verzicht auf jenen Posten nötigte. Vier Jahre später legte er auch die Professur nieder und konnte nun seine ganze Zeit — leider war sie nur noch kurz

bemessen — auf bibliothekarische und bibliographische Arbeit konzentrieren. An ausgiebiger Beschäftigung fehlte es ihm wahrlich nicht. So sandte ihn die Akademie, als ihr 1895 der Advokat ELISCHER seine reichhaltige GOETHE-Sammlung vermachte, nach Weimar und Frankfurt a. M., um daselbst Studien für die Errichtung dieser neuen Abteilung zu machen, die denn auch schon im Frühjahr 1896 zu stande kam, so daß sie, völlig aufgestellt und katalogisiert, der Öffentlichkeit übergeben ward. Dreimal — 1896, 1898 und 1900 — vertrat er Ungarn bei den Londoner Beratungen über den viel besprochenen internationalen Katalog der naturwissenschaftlichen Schriften.<sup>1)</sup> Man ernannte ihn auch zum Sekretär des ungarischen Regionalbureaus. Im Jahre 1900 hatte ihn seine Akademie zur Kartellkonferenz der gelehrten Gesellschaften nach Paris delegiert, allein bald darauf machte sich jenes Leiden bei ihm geltend, das ihn zuerst zu immer weiterer Einschränkung geistiger Arbeit zwang und ihm nach und nach jeden Verkehr mit der Öffentlichkeit unmöglich machte.

Um mit den äußeren Lebensumständen HELLERS abzuschließen, sei bemerkt, daß er seit August 1876 in glücklichster Ehe mit GEORGINE VON BOLBERITZ lebte. Seine Gattin verstand es vortrefflich, auf die geistigen Interessen ihres Mannes einzugehen, und sie war seine Stütze, als fortschreitende Krankheit es ihm nahe legte, sich bei der ihm noch vergönnten Beschäftigung mit wissenschaftlichen Dingen unterstützen zu lassen. Mit der Mutter trauern um den ihnen zu früh entrissenen Vater drei Söhne, deren zwei als Juristen und einer als Ingenieur ihre Studien bereits vollendet haben, so daß nach dieser Seite hin keinerlei Sorge mehr das Gemüt des Sterbenden zu belasten brauchte.

Wir wenden uns nunmehr den Veröffentlichungen HELLERS zu. Dieselben bewegen sich in der späteren Zeit zum Teile auf dem geschichtlichen Boden, zum Teil auch auf dem von ihm mit besonderer Vorliebe gepflegten Grenzgebiete zwischen Philosophie und Naturlehre. Ein Aufsatz, den er als achtzehnjähriger Jüngling niederschrieb, und der den Titel „Apodiktisches und empirisches Wissen“ führte, ist ungedruckt geblieben. Im Jahre 1869 trat er mit einer ungarischen Abhandlung astronomischen Inhalts hervor<sup>2)</sup>, der in der nämlichen Zeitschrift eine Studie

1) Der Schreiber dieser Zeilen hat Ursache an die mit diesen Repräsentativpflichten verbundenen Reisen des Verstorbenen mit wehmütiger Freude zu denken, weil sie dazu führten, eine auf das Jahr 1887 zurückgehende und 1896 in Budapest aufgefrischte persönliche Bekanntschaft von Zeit zu Zeit, bei der Durchreise durch München, wieder zu erneuern.

2) *A Vénis átvonulásáról*; Természettud. Közlöny (Naturwissenschaftlicher Anzeiger) 1869.

über die deutschen Bibliotheken und ein paar kleinere Artikel über Astronomie und Akustik folgten. Als Frucht des Heidelberger Aufenthaltes ist anzusehen eine Bearbeitung des schwierigen, auch jetzt noch von endgültiger Lösung weit entfernten Problems der Sonometrie<sup>1)</sup>, der sich Bemerkungen über das Nordlicht<sup>2)</sup> anschlossen. Nächst dem befasste er sich mit den damals nach Gleichberechtigung mit den bereits bekannten Luftschweremessern ringenden Federbarometern.<sup>3)</sup> Hierauf beziehen sich einige kleinere, magyarisch abgefasste Arbeiten; auch über optische und astronomische Fragen, vorab über die Venusdurchgänge von 1874 und 1882 erschienen Publikationen aus seiner Feder.<sup>4)</sup> Daneben interessierten ihn auch die mit seinem Amte zusammenhängenden pädagogischen Angelegenheiten, und der Jahrgang 1872 des wichtigsten deutsch gedruckten Tageblattes der Hauptstadt, des Pester Lloyd, brachte von ihm eine Artikelserie zur „Realschulfrage“.

Die ungemein rege und intensive Produktion der nächsten Jahre erschöpfend zu verfolgen, ist leider nicht thunlich, weil der zur Verfügung stehende Raum es nicht gestattet. Vielmehr müssen wir es bei einer summarischen Aufzählung bewenden lassen<sup>5)</sup> — umso mehr, weil die Auf-

1) *Über eine Intensitätsmessung des Schalles*; Ann. d. Physik u. Chemie 141, 1870; auch T. K. 1870. Vgl. GÜNTHER, *Geschichte der anorganischen Naturwissenschaften im XIX. Jahrhundert* (Berlin 1901), S. 549.

2) *Az éjszaki fényről*; T. K. 1870.

3) *Über ein Barometer ohne Quecksilber*; Ann. d. Physik u. Chemie 142, 1871 (englische Übersetzung im *Philosophical magazine* 41, 1871). Das erwähnte ungarische Organ enthält gleichfalls Mitteilungen über Aneroide.

4) Das Jahr 1872 förderte in Summa 22 kleinere Noten HELLERS zu Tage; damals begann er auch der Meteorologie näher zu treten.

5) Auf das Jahr 1873 treffen 8 Aufsätze und Recensionen, auf das Jahr 1874 treffen 9 (Meteorologie, Kometen, Mechanik, Didaktik). Die Bilanz des Jahres 1875 sind deren 11, und unter diesen Abhandlungen befindet sich auch wieder eine grössere über den Vorübergang der Venus vor der Sonnenscheibe (*A Vénus átvonulás megfigyeléséről*; *Pótlék hozzá*; T. K. 1875). Von den 10 Nummern des nächsten Jahres, durchweg astronomischen und meteorologischen Inhaltes, sei wiederum eine, als für die atmosphärische Physik bemerkenswert, hervorgehoben, welche von den magnetischen Körperchen im Staube handelt (*Delejes morzsák a levegőbeli porban*; T. K. 1876). Weiterhin sind es 13 Abhandlungen, darunter zwei grössere über die Nova im Sternbilde des Schwanes (*Hattyú csillag képeben*; T. K. 1877) und über die Erdgestalt (*Földünk alakjáról*; T. K. 1877). Sehr ergiebig war das Jahr 1878. Neben kleineren Erörterungen über das Telephon brachte es einen Leitfaden der Physik für die unteren Klassen der Mittelschulen, sowie Essays über die Bestimmung der Sonnendistanz (*A Nap távolsága*; T. K. 1878) und über die Natur des Planeten Mars (*A Mars bolygó fizikai viszonyairól*; T. K. 1878). Deutsch geschrieben ist eine historische Untersuchung über die altherwürdige „St. Gerhardberger Sternwarte zu Ofen“ (Mathem.-Naturwissensch. Berichte aus Ungarn 2). Von dem Ertrage

schriften der einzelnen litterarischen Beiträge der sehr großen Mehrzahl der Leser dieser Zeitschrift unverständlich sein würden. Sehr zu bedauern ist, daß die Bestrebungen HELLERS zur Aufklärung der Natur des Polarlichtes in anderen Ländern unbeachtet blieben, während doch die Anzahl der Mitarbeiter im allgemeinen keine so beträchtliche ist, daß man nicht gerne von der Stellungnahme eines jeden einzelnen Akt nähme. Gegenwärtig wird diesem Mangel, wie wir erfahren werden, eben größtenteils durch die Vermittelung unseres dahingeschiedenen Freundes, in sehr zweckentsprechender Weise nach Möglichkeit abgeholfen.

Wir stehen bei dem Jahre 1881. Dasselbe ist für HELLERS Entwicklung insofern bestimmend gewesen, als ihn damals eine äußere Veranlassung auf den Weg führte, dessen Betretung ihm zu schönen Erfolgen verhelfen sollte. Die Naturwissenschaftliche Gesellschaft<sup>1)</sup> schrieb nämlich eine Preiskonkurrenz für eine Geschichte der älteren Physik aus, und HELLERS Arbeit wurde prämiert. Zwar ist das Manuskript (*A Physika története ARISTOTELES től NEWTONig*) nicht gedruckt worden<sup>2)</sup>, aber es war durch dasselbe doch der Grund gelegt zu dem, was in Bälde folgen sollte. Dahin zielte auch eine deutsch abgefaßte, den entgegengesetzten Pol des geschichtlichen Werdeganges übersichtlich skizzierende Einführung in das Wesen der Physik von heute.<sup>3)</sup> Durch seinen Freund, den Augen-

---

des Jahres 1879 seien genannt eine spektroskopische Bearbeitung des Sonnenfleckensproblems (*A napfolt színképe*; T. K. 1879) und eine erneute Kritik der betreffs der Sonnenparallaxe gewonnenen Daten (*A Napparallaxisról*; T. K. 1879). Als Verfasser eines Schulbuches hatte HELLER erwählternahsen bereits debütiert; nunmehr schrieb er auch ein Lehrbuch der physikalischen Geographie für Gymnasien (*Physikai földrajz*, Budapest 1880). Und neben den üblichen Schnitzeln aus der Arbeitsmappe sind daneben zwei größere Arbeiten zu verzeichnen, deren eine es mit der einem ungarischen Astronomen vor einem Jahrhundert erwiesenen Auszeichnung zu thun hat (*Az orztrak magyar északi sarkutazók megfigyelései az északi fényről* (T. K. 1880), während die andere (ebenda) die österreichisch-ungarischen Nordlichtbeobachtungen auf der Insel Jan Mayen bespricht.

1) Mitglied derselben war HELLER schon längere Zeit. Zu ihrem korrespondierenden Mitgliede wählte ihn die kgl. ungarische Akademie 1887, zum ordentlichen 1893. Die beiden Antrittsreden, die er jeweils bei der Aufnahme hielt (Die bewegenden Ideen der physikalischen Forschungen im XIX. Jahrhundert; Über die Grundlagen der Energetik) lassen es deutlich hervortreten, daß die Richtung des Redners eine den historisch-philosophischen Prinzipien seiner Wissenschaft zugewandte war.

2) Das Motto seiner Preisschrift suchte HELLER bezeichnenderweise bei BACON OF VERULAM: „*Nam causarum finalium inquisitio sterilis est et tanquam virgo Deo consecrata nihil parit.*“

3) *Ziele und Wege der modernen physikalischen Forschung*; Humboldt 1. Band. Es wird vorzugsweise darauf ausgegangen, zu zeigen, welcher tiefgehender Unterschied in Naturanschauung und Naturergründung zwischen einst und jetzt obwaltet. — Das

arzt W. GOLDZIEHER, kam HELLER um diese Zeit in Berührung mit der — damals eben ihrem naturwissenschaftlichen Verlage einen hohen Aufschwung verleihenden — Verlagshandlung F. Enke in Stuttgart, für die er indirekt auch als Mitarbeiter der neuen Monatsschrift Humboldt thätig war, und so kam ein Vertrag hinsichtlich einer umfassenderen Physikgeschichte in deutscher Sprache zum Abschlusse. Diesem groß angelegten Werke galt nun selbstverständlich in den nächsten Jahren die Kraft des Autors in erster Linie, und schon nach drei Jahren lag es abgeschlossen vor.<sup>1)</sup> Auf diesem Arbeitsfelde herrschte in jenen Jahren eine erfreuliche Betriebsamkeit. Während man sich früher um den auch für die Naturwissenschaften wahrlich nicht gleichgültigen Prozeß der Herausbildung der Wahrheit im Kampfe mit Irrtum und vorgefaßter Meinung nur recht wenig gekümmert hatte, gingen in dem kurzen Zeitraume von dreizehn Jahren vier Werke einschlägigen Inhaltes aus deutschen Pressen hervor<sup>2)</sup>, deren keines überflüssig ist, die sich vielmehr in der mannigfaltigsten Weise ergänzen und in ihrer Gesamtheit den Erkenntnisfortschritt ihrer Epoche sehr deutlich hervortreten lassen.

So rastlos in der Hervorbringung kleinerer Arbeiten war HELLER von da an nicht mehr, denn seine Produktion nahm jetzt einen größeren Zug an, und auch die Überhäufung mit Pflichten mußte eine gewisse Reserve nach der anderen Seite hin bedingen. Doch entzog er darum der erwähnten ungarischen Zeitschrift seine Mitarbeiterschaft nicht, und auch selbständige Aufsätze ließ er ihr zukommen. Eine Randnote soll die Jahrgänge 1882 bis 1884 zusammenfassen.<sup>3)</sup> Alsdann tritt eine längere

gleiche Jahr sah auch, wie immer, populär-wissenschaftliche Miscellen in ungarischer Sprache entstehen.

1) *Geschichte der Physik von ARISTOTELES bis auf die neueste Zeit*, 1. Band (VON ARISTOTELES bis GALILEI), Stuttgart 1882 (XII + 411 S.). 2. Band (VON DESCARTES bis ROBERT MAYER), Stuttgart 1884 (XV + 754 S.). Daß eine so sehr dem Bedürfnis entgegenkommende Litteraturerscheinung in der Fachwelt freundlich und beifällig aufgenommen wurde, ist nur natürlich. Der Verfasser dieses Lebensbildes darf sich berufen auf die eingehenden Besprechungen, denen er die beiden Bände unterzogen hat (Zeitschr. für Mathem.; Hist. Abt., 28, 1883, S. 18 ff.; 31, 1886, S. 147 ff.)

2) Nämlich 1878 POGGENDORFF (nach den langjährigen, in Berlin gehaltenen Vorlesungen), 1882—1884 HELLER, 1882—1890 ROSENBERGER, 1892 E. GERLAND.

3) *A Föld közepe, sűrűségének meghatározása mérleg segítségével* (Bestimmung der Erddichte mittelst der Wage; T. K. 1882); *LEONARDO DA VINCI és a természettudományok* (LEONARDO DA VINCI und die Naturwissenschaft; T. K. 1883). In zweiter Auflage erschien 1883 das Compendium der Physik, 1884 dasjenige der physikalischen Erdkunde. Die „Gesammelten Abhandlungen“ seiner Heidelberger Lehrer G. KIRCHHOFF und H. VON HELMHOLTZ (Leipzig 1882) zeigte HELLER im Humboldt (2. Band) an; diese Zeitschrift hat auch sonst noch Bücherbesprechungen von ihm zu verzeichnen,



Pause ein, wohl dadurch veranlaßt, daß der vielseitige Schriftsteller daran ging, seinem Lande ein erstes Lehrbuch der modernen Meteorologie zu schenken. Dasselbe kam 1888 heraus<sup>1)</sup>, und in diesem Jahre war HELLER auch wieder ganz besonders thätig.<sup>2)</sup> Manche Stunde nahm ihm auch die Teilnahme an dem ungarischen Konversationslexikon weg, das in den Jahren 1893 bis 1900 ausgegeben worden ist. Aber trotzdem fand er noch Zeit und Kraft, um 1898, worauf wir oben schon anspielten, die Schriftleitung des schon länger bestehenden, in Jahreslieferungen erscheinenden periodischen Werkes zu übernehmen, welches den Titel führt: *Mathematische und Naturwissenschaftliche Berichte aus Ungarn*. Wie kein anderer war er dazu berufen, ein solches Unternehmen in das richtige Fahrwasser zu bringen; beider Idiome gleich mächtig, von der Überzeugung durchdrungen, daß die Kultur des eigenen Staates mit derjenigen des deutschen Nachbarlandes in innigem Kontakte verbleiben müsse, sorgte er dafür, daß magyarische Geistesarbeit, sofern sie in der heimatlichen Sprache niedergelegt war, im Auszuge dem Westen zugänglich gemacht wurde. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß diese wertvollen Jahresreferate uns für immer erhalten bleiben möchten.

Auch aus den letzten Jahren noch liegen verschiedene Früchte von HELLERS Wirksamkeit vor, die wir wieder unten vereinigen.<sup>3)</sup> Seine letzte ungarische Veröffentlichung bildete eine Lebensskizze der Mathematikerin KOWALEWSKA<sup>4)</sup>, seine letzte deutsche der Beitrag<sup>5)</sup>, den er, von Prof. CURTZE und dem Verfasser darum ersucht, zu der im Jahre 1899 von den Verehrern MORITZ CANTORS dem Altmeister gewidmeten Festschrift spendete. Nicht als ob er etwa von der schriftstellerischen Arbeit hätte jetzt schon Abstand nehmen müssen; allein die Vollendung älterer Entwürfe blieb ihm versagt. Er hatte sich vorgesetzt, eine „Ent-

---

und ebenso übergab er ihr eine dankenswerte, zumal das Wesen der Atomistik beleuchtende Betrachtung (*Aus wissenschaftlichen Grenzgebieten*; a. a. O. 4. Band).

1) *Az időjárás*, Budapest 1888.

2) *Adalékok az anyag problémájához*, Ber. d. ungar. Akademie 1888; dasselbe deutsch: *Beiträge zum Problem der Materie*; Mathem.-Naturw. Ber. aus Ungarn 1890. Sehr lesenswert, auch für den Nichtfachmann, ist ferner die Übersicht über die Zielpunkte der exakten Wissenschaften in der Gegenwart (*Physikalische Probleme und Forschungen unserer Tage*; Beilage zur Allgem. Zeitung 1888).

3) *A természettudományok helyzete az irodalomban* (Die Stellung der Naturwissenschaften in der Litteratur; Budapesti Szemle = Budapester Revue 1892); *Újabb árcsamlatok a természet filozófiájában* (Naturphilosophische Zeitströmungen; Athenaeum 1893).

4) KOWALEWSKY SZÓNYA; Budapesti Szemle 1900, S. 268 ff.

5) *Über die Aufgaben einer Geschichte der Physik*; Abhandl. z. Gesch. d. Mathem. 9, 1899, S. 175 ff.

wicklungsgeschichte der Physik im XIX. Jahrhundert“ und eine teilweise analoge ungarische Schrift (*A Physika története a XIX. században*), wofür bereits Materialien vorlagen, in Angriff zu nehmen. Am meisten jedoch dürfte beklagt werden, daß mit seinem Hintritte ein Werk, für das er umfängliche Vorarbeiten unternommen hatte, ungeschrieben bleiben muß.

Zu Beginn des siebenten Jahrzehnts des vergangenen Jahrhunderts hatte die „Historische Kommission“ in München den Plan gefaßt, eine Reihe von Werken über die Geschichte der einzelnen Wissenschaften, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands, herstellen zu lassen. Und als das Säkulum sich neigte, waren sämtliche Bände abgeschlossen — mit einziger Ausnahme der Physik, über der ein eigenartiger Unstern waltete. Mehrere Gelehrte, denen die freilich schwierige und weitaussehende Aufgabe übertragen worden war, hatten mit ihrer Lösung nicht zu stande kommen können. Als deren letzter, G. KARSTEN in Kiel, langjährigem Leiden erlegen war, richtete die „Kommission“ ihr Augenmerk auf unsern HELLER und erlangte im Sommer 1899 seine Einwilligung. Es wird uns mitgeteilt, daß er mit noch nicht gebrochener Rüstigkeit sich in das Schaffen versenkte, und ungefähr bis zum Jahre 1000 sei er auch mit der Ausarbeitung gediehen. Damit ist leider auch gesagt, daß die weithin geteilte Hoffnung, diesen unentbehrlichen Abschluß eines nationalen Unternehmens herbeigeführt zu sehen, mindestens für lange vertagt werden muß.

Seit 1900 liefs HELLERS Spannkraft nach. Er, der unausgesetzt am Schreibtische oder unter den seiner Obsorge anvertrauten Büchern zu walten gewohnt war und nur der Musik<sup>1)</sup> eine vorübergehende Ablenkung von der täglichen Wirksamkeit zugestand, mußte schmerzlich ein Nachlassen seiner Leistungsfähigkeit anerkennen. Man dachte zuvörderst nur an ein nervöses, auf Überarbeitung beruhendes Leiden, und in der That schien ein Aufenthalt im Sanatorium, den er im Juni 1901 in Purkersdorf bei Wien nahm, und dem eine längere Nachkur in Waidhofen a. Y. folgte, von vorteilhaftem Einflusse auf den Kranken zu sein, so daß er wenigstens wieder anstandslos sich der wissenschaftlichen Lektüre hinzugeben vermochte. Die Sitzungen der Akademie, der er im Januar 1901 seinen Schlußbericht über die Londoner Beratungen überreicht hatte, besuchte er noch, ohne aber sich weiter aktiv zu beteiligen. Mehr und mehr nahm die unheilvolle Krankheit überhand, die sich als ein tiefgehendes Gehirnleiden zu erkennen gab, und obwohl der Schwerleidende selbst auf dem Krankenbette noch den geliebten Studien nicht entsagen

---

1) Ausübender Musiker war HELLER nicht, aber eine klassische Oper pflegte er so leicht nicht zu versäumen.

konnte<sup>1)</sup>, so gaben seine Angehörigen doch bereits vor längerer Zeit jede Hoffnung auf. Furchtbare Krämpfe begannen ihm das Bewußtsein zu rauben, freilich immer nur für Stunden, und so erschien die Auflösung als willkommenes Ende eines Dulderdaseins.

Nicht blofs in Ungarn wird HELLERS Name und Gedächtnis fortleben. In dem Mafse, in dem unsere Zeit stets in der Einsicht in die Tragweite historischer Bethätigung zunimmt, werden die Zeitgenossen die Lebensarbeit solcher Männer höher zu schätzen lernen, wie AUGUST HELLER einer war, und insonderheit wird seine *Geschichte der Physik*<sup>2)</sup> manch jüngerer Generation zum nützlichen Handweiser gereichen. Man hat ja wohl mit Recht gesagt, es sei dasselbe mehr eine Geschichte der Physiker als der Physik selbst; gerade deswegen aber wird Anfängern und solchen, die nicht Berufsgelehrte sind, diese Art der Darstellung die angenehmere sein, und für die allerdings noch höhere Etappe einer blofs die geistigen Strömungen in Betracht ziehenden Auffassung des historischen Werdens ist erstere ein kaum entbehrliches Durchgangsstadium. Und darum werden wir den Verewigten stets unter denen mit Ehren zu nennen verpflichtet sein, die der heranziehenden neuen Zeit der Wissenschaftsgeschichte die Bahn brechen halfen.

---

1) Das letzte Buch, das er las und erst fast im Todeskampfe weglagte, war WINDELBANDS *Geschichte der antiken Philosophie*. Überhaupt übte auch die Philosophie als solche auf ihn sehr viel Anziehungskraft aus. Wie er über die Zulässigkeit einer blofs aus dem reinen Denken geschöpften Betrachtung der Dinge urteilte, beweist das von ihm selbst abgelegte Glaubensbekenntnis (Naturwissenschaftliche und philosophische Weltanschauung; Athenaeum 1893).

2) Übersetzungen ins Französische und Italienische waren vorbereitet und unterblieben lediglich aus äußeren Gründen.

---